

Wenn Älterwerden Hilfe braucht

Ältere Menschen sollen die Unterstützung erhalten, die sie brauchen, um selbstständig leben zu können. Das ist das Ziel des Programms Socius der Age-Stiftung. In zehn Projekten aus acht Kantonen werden innovative Strukturen aufgebaut. Auch die Spitex ist beteiligt.

Trotz Gebrechlichkeit und Einschränkungen weiterhin möglichst selbstständig zu Hause leben: Das ist der Wunsch der meisten älteren Menschen in der Schweiz. Um ihn zu verwirklichen, sind viele Ältere früher oder später auf Hilfe angewiesen. Oft ist nur punktuelle Unterstützung im Alltag nötig, manchmal auch aufwendige Pflege. Zwar gibt es in Gemeinden und Kantonen eine Vielzahl von Unterstützungsangeboten, von Prävention über Beratung zu Wohnfragen, Unterstützung in administrativen Belangen und Hilfe beim Einkaufen bis zur spezialisierten Pflege. Doch die Betagten sind meist zu wenig über die Angebote informiert, zudem sind diese kaum koordiniert. Das will das 2014 gestartete Programm Socius der Age-Stiftung – einer Förderstiftung zum Thema Wohnen und Älterwerden mit Sitz in Zürich – ändern. «Wir streben eine verstärkte Zusammenarbeit von öffentlichen und privaten Anbietern und nachbarschaftlichen und freiwilligen Hilfen an», erklärt Programmleiterin Christiana Brenk. Ziel sei, «mit grösstenteils bestehenden Angeboten bedürfnisorientierte Unterstützungssysteme für ältere Menschen in Gemeinden und Regionen zu organisieren».

Die von der Stiftung finanziell unterstützten Projekte stammen aus den Städten Basel, Bern, Biel und Schaffhausen, den Gemeinden Bassersdorf und Horgen (ZH) sowie Bettlach (SO), dem Freiburger Sensebezirk, der Region Frauenfeld (TG) und dem Kanton Schwyz. Die Projekte sehen vor, zentrale Anlaufstellen für ältere Menschen aufzubauen, die Leistungen von Spitex, Pflegeheimen, Spitälern und weiteren Anbietern besser aufeinander abzustimmen, pflegende Angehörige zu stärken, Quartiere altersfreundlich zu gestalten und die Nachbarschaftshilfe zu fördern. In den Projekten ziehen Behörden, Spitex, Heime, Spitäler, Organisationen der Altersarbeit, Kirchgemeinden, Freiwilligen-Initiativen und Seniorenvertretungen am gleichen Strick. Bei mindestens zwei Projekten ist die Spitex federführend, so im Kanton Schwyz, wo eine Fach- und Koordinationsstelle zur Beratung der älteren Bevölkerung aufgebaut werden soll. Auch im Sensebezirk, wo 19 Gemeinden

ihre Altersangebote verknüpfen wollen, ist die Spitex eine treibende Kraft.

«... a helping hand»

Auf Englisch gebe es einen passenden Ausdruck, sagt Christiana Brenk: «When getting older needs a helping hand – wenn das Älterwerden Hilfe braucht.» Ziel aller Projekte sei es, ein tragfähiges Hilfsnetzwerk aus Bezugspersonen und Profis zu knüpfen. Der Spitex spricht Brenk dabei eine wichtige Rolle zu. Über den öffentlichen Auftrag der Non-Profit-Spitex hinaus gebe es zusätzliche Bedürfnisse älterer Menschen. Die Spitex könne diese früh erkennen, aber nicht immer alle selber abdecken: «Deshalb ist es besonders wichtig, dass die Spitex gut vernetzt ist mit anderen Playern.» Das wissenschaftlich begleitete Programm läuft bis 2018. Die Ergebnisse werden dokumentiert und Gemeinden und Regionen zur Verfügung gestellt.

Der Soziologe François Höpflinger ist Mitglied der Expertengruppe, die die Projekte mitausgewählt hat. Er hebt den sozialräumlichen Ansatz als roten Faden hervor. Altersarbeit

werde zunehmend nicht mehr nur medizinisch-pflegerisch gedacht, sondern auch an Quartierentwicklung und Nachbarschaftsstrukturen gekoppelt. Ein Fortschritt, wie der langjährige Altersforscher befindet. Genauso wie die zu meist regionale Ausrichtung der Projekte. In der Umsetzung stellen sich einige Herausforderungen, wie am ersten gemeinsamen Treffen der Programmteilnehmenden zum Ausdruck kam. So gilt es, Partikularinteressen unter den Anbietern zu überwinden. Verbundlösungen seien angesichts der alternden Bevölkerung geboten, gerade in Zeiten knapper öffentlicher Finanzen, so der Konsens im Programm. Ebenfalls eine Herausforderung ist es, an gewisse Zielgruppen heranzukommen und deren Bedürfnisse in Erfahrung zu bringen – so bei pflegenden Angehörigen, fragilen, einsamen Betagten und älteren Migrantinnen. (swe)

Informationen über Projekte und laufender Wissenstransfer:

www.programmsocius.ch

Oft ist nur punktuelle
Unterstützung im
Alltag wichtig.